**Dr. Robert Chisholm, Lieder des Dieners Jesaja,   
Sitzung 3 : Der leidende Diener des Herrn ( A) ( Jesaja 50:4-6 und 52:12-53:12)**

Hier ist Dr. Robert Chisholm und seine Lehre über Jesajas Gottesknechtslieder. Dies ist Sitzung 3, Der leidende Gottesknecht, Teil A. Jesaja 50,4-6 und 52,12-53,12.   
  
Wir haben uns die ersten beiden Gottesknechtslieder angesehen, in denen der Gottesknecht, der sich vom verbannten, sündigen Israel unterscheidet und auch Jakob genannt wird, ein Verfechter der Gerechtigkeit ist.

Er wird Gerechtigkeit auf die Erde und unter die Nationen bringen. Er wird ein Bundesvermittler sein. Er vermittelt einen Bund zwischen Gott und den Nationen und stellt damit gewissermaßen das noahische Mandat wieder her. Und er wird auch einen neuen Bund zwischen Gott und seinem Bundesvolk Israel vermitteln und es befreien.

Und in dieser Rolle im zweiten Gottesknechtslied wirkt er tatsächlich wie ein neuer Moses. Bisher gab es einige Anzeichen von Widerstand, vielleicht sogar Leid. Die Aufgabe des Gottesknechts wird nicht leicht sein, und es könnte Menschen geben, die sich ihm widersetzen und ihm sogar Leid zufügen.

Und dieses Leidensmotiv, das in den ersten beiden Liedern eher nebensächlich eingeführt wurde, wird nun im dritten und vierten Gottesknechtslied im Mittelpunkt stehen. Das dritte Gottesknechtslied steht in Jesaja Kapitel 50. Es beginnt in Vers 4, und ich werde es einfach vorlesen.

Der Herr, der Allmächtige, hat mir die Fähigkeit gegeben, sein Sprecher zu sein. Er hat mir buchstäblich die Zunge eines Lernenden gegeben. Er wird also vom Herrn lernen und dies anderen mitteilen.

Er hat mir die Möglichkeit gegeben, sein Sprecher zu sein. Und ich denke, das ist das Motiv des Dieners als Prophet. Wir sagten, der Diener sei eine königliche Figur, aber er sei auch ein Prophet.

Er wird für den Herrn sprechen, damit ich weiß, wie ich den Müden helfen kann. Das klingt wie das erste Gottesknechtslied, in dem er kommt und denen hilft, die gebrochen sind und dem Tod nahe sind. Er weckt mich jeden Morgen.

Er macht mich aufmerksam, damit ich aufmerksam zuhören kann, wie es Jünger tun. So lernt er vom Herrn und teilt dann den Willen des Herrn den Bedürftigen und Müden mit. Der Herr hat deutlich zu mir gesprochen.

Ich habe nicht rebelliert. Ich bin nicht umgekehrt. Der Diener sagt also, dass der Herr ihn erwählt hat und er dabei ist, seinen Auftrag zu erfüllen.

Der Herr hat ihm eine Aufgabe gegeben, und er ist dieser verpflichtet. Und dann Vers sechs – ich glaube, das ist der deutlichste Hinweis auf Leid, den wir bisher in den Liedern hatten. Ich bot meinen Rücken denen dar, die mich angriffen, meine Kiefer denen, die mir den Bart ausrissen.

Ich habe mein Gesicht vor Beleidigungen und Spucke nicht verborgen. Und Sie denken jetzt wahrscheinlich daran, was Jesus in seinen Prüfungen vor der Kreuzigung widerfuhr, wo er diese Art von Demütigung erduldete. Aber der Herr, der Allmächtige, hilft mir, damit ich nicht gedemütigt werde.

Aus diesem Grund bin ich fest entschlossen. Ich weiß, dass ich nicht beschämt werde. Dies könnte ein Gebet Jesu sein, als er sich auf sein Leiden vorbereitete.

Derjenige, der mich rechtfertigt, ist in meiner Nähe. Wer wagt es, mit mir zu streiten? Lasst uns einander gegenübertreten. Wer ist mein Ankläger? Lasst ihn mich herausfordern.

Siehe, der Herr, der Herr, hilft mir. Wer wagt es, mich zu verdammen? Siehe, sie alle werden sich abnutzen wie Kleider. Die Motte wird sie fressen und zerfressen.

Und manche werden das Dienerlied an dieser Stelle abbrechen. Der Sprecher hat ihn nicht als Diener bezeichnet . Aber wenn man sich die Verse 10 und 11 ansieht – und manche werden diese Verse in das Lied aufnehmen –, wer von euch fürchtet den Herrn? Wer gehorcht seinem Diener? Es scheint, als ob sich diese Fragen auf das beziehen, was der Diener gerade gesagt hat.

Wer gehorcht seinem Diener? Wer in tiefer Dunkelheit ohne Licht wandelt, sollte auf den Namen des Herrn vertrauen und sich auf seinen Gott verlassen. Es ist fast so, als würde der Sprecher hier sagen: Ihr müsst auf den Diener hören, der gerade gesprochen hat. Seht, ihr alle, die ihr ein Feuer entzündet und euch mit flammenden Pfeilen ausrüstet, wandelt im Licht des Feuers, das ihr entzündet habt, und inmitten der flammenden Pfeile, die ihr entzündet habt, werdet ihr dies von mir erhalten.

Du wirst an einem Ort des Schmerzes liegen. Wenn man also die Verse 10 und 11 berücksichtigt, die darauf hindeuten, dass man dem Beispiel des Dieners folgen soll, der vom Herrn unterwiesen wird, dann ist es das, was man tun muss. Tut man das nicht, wie der Diener sagte, wird der Herr ihn rechtfertigen, und diejenigen, die rebellieren und nicht auf den Namen des Herrn vertrauen, werden sein Gericht erfahren.

Dies ist das sogenannte dritte Gottesknechtslied, und hier kommen wir definitiv auf das Thema Leiden zu sprechen. Ich denke, man kann es aufgrund der Aussage in Vers 10 als Gottesknechtslied verteidigen. Wenn man das Lied mit der Stelle verbindet , an der der Knecht selbst spricht, also mit Vers 4 bis 9, dann steht in Vers 10: „Wer unter euch fürchtet den Herrn? Wer gehorcht seinem Knecht?“ Die Idee scheint zu sein: Wenn ihr den Herrn wirklich fürchtet, werdet ihr tun, was sein Knecht sagt, weil er seinen Knecht anweist.

Aber einiges davon haben wir schon gesehen. Er ist der Sprecher des Herrn. Das wurde zu Beginn des zweiten Liedes in Vers 49,2 gesagt. Er ist bereit zu leiden, Vers 6 dieses Liedes, und das werden wir definitiv im nächsten Lied sehen.

Seine Beharrlichkeit angesichts des Widerstands, die im ersten Lied in 42,4 erwähnt wurde. Und sein Vertrauen, dass der Herr ihn rechtfertigen wird, kommt im zweiten Lied zum Ausdruck, und wir werden es im vierten sehen. Dies ist also eine wichtige Brücke von dem, was wir gesehen haben, der Mission des Dieners und wie er sie erfüllen wird. Und im ersten und zweiten Lied blicken wir weit in die Zukunft, wo alle Nationen zum Herrn zurückkehren werden, und Israel, Jakob, der Sünder, wird zum Herrn zurückkehren.

Er wird einen Bund mit den Nationen und mit Gottes Volk schließen. Doch bevor das geschieht, wird es, wie bereits in diesen Liedern angedeutet, Widerstand geben. Und das ist eine Brücke zum vierten Lied, wo man sich nun fragt: „ Wow , warum redet der Diener so?“ Erzählen Sie mir mehr über diesen Widerstand und die Demütigung, die er erfährt.

Aber er ist zuversichtlich, dass der Herr ihn rechtfertigen wird, und genau das werden wir im vierten Gottesknechtslied sehen. Der Herr wird seinen Knecht tatsächlich rechtfertigen, aber der Knecht wird leiden, und es wird der Herr sein, der ihm dies zufügt. Wenden wir uns also dem vierten Gottesknechtslied zu. Normalerweise wird es einfach als Jesaja 53 bezeichnet, aber eigentlich beginnt das Lied in Kapitel 52.

Dies ist ein weiteres Beispiel dafür, dass die Kapiteleinteilung nicht ideal ist. Jemand dachte offenbar, diese Verse passten nicht zum Folgenden, aber das ist eindeutig der Fall, denn wenn wir Kapitel 52, Vers 13 bis 15, als die Rede des Herrn betrachten, sagt er hier im Wesentlichen: „Mein Diener wird Erfolg haben, er wird erhöht werden. Er hat sehr gelitten. Er hat so sehr gelitten, dass er nicht einmal mehr menschlich aussah.“

Dennoch werden die Nationen, die ihn ablehnten, die Könige, die ihn ablehnten, schockiert sein, weil ich ihn rechtfertigen werde und er scheinbar als ihr König über sie erhoben wird. So beginnt das Lied, wenn man es mit dem Folgenden betrachtet, aber wenn man bis zum Ende von Jesaja 53 weiterliest, ist es dasselbe. Der Diener hat gelitten, aber ich werde ihn belohnen und rechtfertigen und ihm einen Platz unter den Massen zuweisen, weil er sich freiwillig dem Tod unterworfen hat.

Ich werde ihn erheben. Es sieht also so aus, als wäre es dasselbe Lied. Wir nennen es eine Inclusio , in der Gott spricht. Das Thema ist das gleiche wie am Anfang: das Leiden und zugleich die Erhebung des Dieners, seine Rechtfertigung. Am Ende des Liedes erscheint es erneut, wenn Gott spricht.

Und ich denke, das ist der Grund, warum die meisten Menschen heute die letzten drei Verse von Kapitel 52 als Einleitung des Liedes betrachten, als dessen Schluss. Das Thema der Rechtfertigung des Dieners umrahmt die Passage, und wie ich schon sagte, nennen Literaturkritiker das eine Inclusio . Wir könnten es einen Rahmen nennen.

Kommen wir also zu den Einzelheiten des Liedes. Ich werde dabei immer wieder etwas kommentieren. Es beginnt mit dem hebräischen Wort „ hine“ (schau). Es ist ein Mittel, um Aufmerksamkeit zu erregen.

Seht. Und es ist der Herr, der spricht, denn er meint meinen Diener. Also, seht, mein Diener wird Erfolg haben, so übersetze ich es.

Im Hebräischen bedeutet es, weise zu sein. Mein Diener wird Weisheit beweisen. Im biblischen Weisheitsdenken führt Weisheit im Idealfall zum Erfolg.

Und oft ist das auch der Fall. Weisheit bringt Erfolg, Dummheit führt zur Selbstzerstörung und zu allen möglichen negativen Dingen. Wir haben es hier also mit Metonymie zu tun.

Weisheit ist Ursache, Ergebnis und Wirkung des Erfolgs. Ich denke, in diesem Zusammenhang geht es um die Wirkung. Und so wird, wie man es vielleicht umschreiben könnte, mein Diener Weisheit beweisen und dadurch Erfolg haben.

Aber als Übersetzer möchte ich nicht so eine Person sein, also wähle ich die Erfolgsidee, denn, sehen Sie sich die nächste Zeile an: Er wird erhöht, hochgehoben und sehr erhaben sein. Das klingt nach einer Auswirkung seiner Taten, nach etwas, das der Herr für ihn tun wird, weil er im Rahmen seines Auftrags vom Herrn dazu bereit war. Es sieht also so aus, als ob Vers 13b, die zweite Hälfte von Vers 13, darlegt, wie Erfolg für ihn aussieht.

Und sehen Sie, wie nachdrücklich das ist. Im Hebräischen gibt es drei verschiedene Verben, die wir als Synonyme bezeichnen könnten. Wir haben sie übersetzt, und ich habe sie übersetzt. Er wird erhöht, er wird hochgehoben und er wird erhaben sein.

Sie sagen praktisch alle dreimal dasselbe. Wenn Sie sich wiederholen, ist das nachdrücklich. Aber wenn Sie etwas dreimal tun, ist das sehr nachdrücklich.

Und dann fügt der hebräische Autor noch „me‘od“ hinzu . Es ist tatsächlich der Herr, der spricht. Das bedeutet viel.

Er wird also erhöht, hoch erhoben, erhaben sein. Ich weiß nicht, ob man es noch nachdrücklicher ausdrücken kann, als er es hier sagt. Wie auch immer man Rechtfertigung und Erhöhung nennen mag, im Hebräischen gibt es dafür drei verschiedene Wörter.

Ich werde mich nicht auf einen beschränken. Ich werde sie alle verwenden und noch me'od hinzufügen . Er wird enorm erhöht, emporgehoben und erhaben sein.

Er wird Erfolg haben. Und dann, am Anfang von Vers 14, heißt es: „So viele waren entsetzt, als sie dich sahen.“ Und es wird ein Formular verwendet, genau wie das, das mit einer Unterschrift ausgefüllt werden muss.

Im Hebräischen ist es etwas knifflig, weil das übersetzte Wort „Kain“ zweimal vorkommt. Welches „Kain“ ist es also? Ich glaube, es ist das zweite. Überspringen Sie also einfach das, was ich als Klammern bezeichnen würde .

Viele waren entsetzt über deinen Anblick und entsetzt. Und das wirft natürlich die Frage auf: Warum? Warum? Er wird diese Frage beantworten. Doch dann, in Vers 15, führt er den Gedanken zu Ende.

Nun wird er, je nachdem, wie man es übersetzt, für Aufregung oder Schrecken sorgen. Viele waren entsetzt, viele werden aber auch positiv beeinflusst. Es besteht also eine Übereinstimmung.

So wie es ihm wirklich, wirklich schlecht ging, wird es ihm auch wirklich, wirklich gut gehen , und alle werden schockiert sein. Aber bevor er das vollendet, muss er aufhören.

Er muss innehalten und sagen: „So viele waren entsetzt, als sie dich gesehen haben.“ Das muss er näher erläutern. Und das wird er in Kapitel 53 wirklich tun.

Aber hier tut er es. Er gibt uns einen kleinen Vorgeschmack darauf, warum die Leute bei seinem Anblick entsetzt waren. „Er war so entstellt, er sah nicht mehr wie ein Mensch aus“, ist meine Übersetzung dessen, was dort im Hebräischen steht.

Seine Gestalt war so entstellt, dass er nicht mehr menschlich aussah. Und ich glaube nicht, dass dies seine Einstellung zur Geburt beschreibt . Es bezieht sich auf die Leidenschaft des Dieners.

Und dank Mel Gibson und seinem Film „Die Passion Christi“ – ich erinnere mich noch gut, dass einige von uns aus der Kirche, unsere Pfarrer und einige unserer Seminarprofessoren, als ich den Film sah, mitkamen, weil wir wiederkommen wollten und die Seminarprofessoren mit allen, die im Film waren, eine Art Nachbesprechung durchführen wollten. Wir luden alle ein. Also kamen einige Leute zurück, und ich war einer der Professoren, die ein wenig darüber sprechen durften.

Aber ich erinnere mich, dass ich dachte, als ich über das Blut Jesu, das Leiden und die Passion Christi las: „Nach diesem Film wird es für mich nie wieder dasselbe sein, denn Gibson hielt sich nicht zurück. Wirklich, er hielt sich nicht zurück.“ Und denken Sie an Jim Caviezel, der übrigens ein Bruder in Christus war, Jim Caviezel , und für den Film Aramäisch lernte.

Man konnte Jim Caviezel nicht einmal wiedererkennen. Wissen Sie, die Make-up-Sachen waren wirklich gut. Ich meine, das wird hier gelehrt.

Daran denke ich jetzt, nachdem ich den Film gesehen und über die Taten der Römer gelesen habe. Ich meine, das ist Jesus. Die Auspeitschungen, die er erdulden musste, finde ich ziemlich realistisch , und manchmal sind Menschen daran gestorben.

Denken Sie also an die Passion Christi, wenn Sie sie gesehen haben. Das ist es, was hier zu sehen ist. Dies ist das Leiden, das dieser Diener erträgt.

Das ist übrigens eine wunderbare Passage. Wenn ich meinen Studenten im Seminar Jesaja unterrichte, besteht das Semesterprojekt darin, eine exegetische Arbeit über das vierte Gottesknechtslied zu schreiben, in der sie sich mit dem Hebräischen und allen Details befassen. Das kann sehr akademisch sein, denn das Hebräische stellt in dieser Passage einige Herausforderungen dar. Es ist prophetische Poesie.

Es ist nicht wie das Lesen der Genesis. Es ist viel schwieriger. Eine meiner Studentinnen hat ihre Arbeit abgegeben und sagt: „ Das war für mich wie eine Andachtsübung.“ Sie sagt: „Als ich die Arbeit beendet hatte, war ich in Tränen aufgelöst.“

Das ist also Jesus. Hier wird unser Herr beschrieben. Viele waren entsetzt über seinen Anblick, denn er hatte solches Leid ertragen, dass er nicht einmal mehr menschlich aussah, entstellt, entstellt, im Grunde zu Brei geschlagen.

Und es könnte auch das Kreuz einschließen, aber ich denke eher an die Vorbereitung auf das Kreuz, sozusagen an die Vorgeschichte. Und dann heißt es in Vers 15: „Nun wird er …“ Die Übersetzungen unterscheiden sich hier. Die traditionelle Übersetzung lautet: „Er wird viele Völker besprengen.“

Und es wird in dieser Verbform recht häufig verwendet, sodass man nicht davon ausgehen würde, dass es ein Problem gibt. Andererseits steht bei dieser Redewendung, wenn man jemanden besprengt, normalerweise eine Präposition vor dem Objekt, das besprengt wird, und diese Präposition steht hier nicht. Deshalb sagen manche Leute: „Ich bin mir nicht so sicher, ob das die traditionelle Übersetzung ist.“

Wenn ja, sieht es fast so aus, als wäre der Diener darin, es ist Poesie. Präpositionen können vielleicht weggelassen werden. In der Poesie gibt es viele Auslassungspunkte, bei denen Wörter weggelassen werden, die impliziert sind.

„besprengen“ heißt , sieht es für mich so aus, als ob der Diener nun eine priesterliche Rolle einnimmt, nicht wahr? Er war ja König, in diesen Dienerliedern ist er definitiv ein Prophet, und vielleicht wird hier eine priesterliche Dimension eingeführt, denn später im Lied, in Kapitel 53, wird priesterliche Sprache verwendet. Wenn Sie also in diese Richtung gehen wollen , ist das in Ordnung. Viele waren entsetzt über ihn, aber tatsächlich wird er besprengen und viele Nationen reinigen.

Wissen Sie, in den Ritualen des Alten Testaments nahm man Ysop, Blut oder Wasser und besprengte damit den Priester oder jemanden, ein ritueller Akt. Hier wird also eine rituelle Reinigung angedeutet. Und durch sein Leiden und sein Wirken wird er die Völker tatsächlich mit Gott versöhnen.

Vielleicht würde die Metapher mit dem Streusel funktionieren, aber nicht jeder ist damit zufrieden. Sie lehnen die Syntax und ähnliche Dinge ab und lesen lieber das Wort „erschrecken“. Die Septuaginta unterstützt diese Aussage, und so sagen sie: „Sie waren schockiert, als sie ihn sahen, und sie werden auf andere Weise erneut schockiert sein.“

Sie schlagen also „erschrecken“ vor und sagen: „Vielleicht ist das ja ein Homonym, ein seltenes Homonym.“ Ich glaube, das alte Wörterbuch BDB zitierte einige arabische Belege, aber „erschreckte viele Nationen“ (British Dictionary of English: „erschrecken“). Das passt im Kontext wahrscheinlich besser, aber es sieht trotz der Probleme tatsächlich wie das Wort für „besprenkeln“ aus.

Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass wir hier mehrere Möglichkeiten haben. Er wird viele Völker besprengen, sie mit Gott versöhnen oder sie erschrecken. Könige werden von seiner Erhöhung schockiert sein, heißt es im Text.

Wörtlich heißt es im Text: Könige werden den Mund halten. Sie werden sprachlos sein. Ich fasse das so zusammen: Ich werde schockiert sein über seine Begeisterung.

Die Hebräer sind gerecht. Sie verschließen den Mund und sind sprachlos. Viertens werden sie Zeugen von etwas, das ihnen nicht angekündigt wurde, und sie werden etwas verstehen, von dem sie nichts gehört hatten. Vielleicht haben sie etwas erlebt, das ihnen nicht angekündigt wurde.

Sie werden etwas verstanden haben, wovon sie noch nie gehört hatten. Sie sahen den Diener einfach als jemanden, der litt, und sie hatten wirklich nicht erwartet, dass er in eine so hohe Position erhoben würde, denn der Herr hatte verkündet: „ Mein Diener wird Erfolg haben. Er wird eine große Erhöhung erfahren.“

Ja, ich weiß, er war entstellt und entstellt , aber er wird die Nationen schockieren, weil er vor ihnen erhöht werden wird. Und man könnte sogar die Worte über Erhöhung in Vers 13 wiederfinden, verstanden als Hinweis auf einen König, der über sie erhöht wird. Und die Könige werden es einfach nicht begreifen können.

Es wird ein Schock für sie sein. Er? Er wird der König über alles sein? Denken Sie an Pontius Pilatus. Denken Sie an Pontius Pilatus an dem Tag, als er Jesus begegnete, oder an Herodes an dem Tag, als sie Jesus begegneten.

Aber alle möglichen Könige und Herrscher und Menschen, die Jesus im Laufe der Geschichte abgelehnt und seine Anhänger verfolgt haben, werden einen großen Schock erleben, wenn sie vor ihm stehen, sich auf die Knie beugen und erkennen, dass dieser, den wir abgelehnt oder abgeschrieben haben, der König über alle ist . Das sind also die ersten drei Verse, und jetzt, in Kapitel 53, Vers 1, kommen neue Akteure ins Spiel.

Wer hätte geglaubt – so wie ich es übersetze –, wer hätte geglaubt, was wir gerade gehört haben? Wann wurde die Macht des Herrn durch ihn offenbart? Und in den folgenden Versen wird eine Gruppe sprechen und im Wesentlichen sagen : „Das hätten wir nicht erwartet.“ Was wir gerade gehört haben, ist die Ankündigung der Erhöhung des Königs in Kapitel 52, Verse 13 bis 15, die die Könige der Nationen sprachlos und die Nationen schockiert machte. Und jetzt sagt diese Gruppe, wer auch immer sie ist: „Wer hätte diese Ankündigung, die wir gerade gehört haben, geglaubt? Wann wurde die Macht des Herrn durch ihn offenbart?“ Und ich werde versuchen zu argumentieren, dass dies in erster Linie Gottes Bundesvolk ist.

Das ist Israel. Der Prophet spricht für das Volk, wie in Jesaja 6. Und so bringen sie ihre Bestürzung zum Ausdruck. Dies wird im Neuen Testament zitiert.

Wer hat unserer Verkündigung geglaubt ? Paulus wendet dies auf seine Situation und die Verkündigung der Botschaft an, und ich denke, wenn man ein wenig darüber nachdenkt, wird das deutlich. Das ist eine angemessene Verwendung dieser Passage, aber ich glaube, sie wird manchmal als Ausdruck eines frustrierten Evangelisten verstanden. Wer hat uns zugehört? Wer hat unserer Verkündigung geglaubt ? Ich bin mir nicht so sicher, ob das in diesem Zusammenhang der Fall ist.

Wer hätte geglaubt, was wir gerade gehört haben, unseren Bericht? Es könnte der Bericht sein, den Sie geben, aber es könnte auch der Bericht sein, den Sie gehört haben. Und wenn man die ersten drei Verse als Einleitung des Liedes richtig versteht, denke ich, dass sie sich darauf beziehen. Wer hätte den Bericht geglaubt, den wir gehört haben, der uns gerade zu Ohren kam? Damit hatten wir nicht gerechnet.

Wir hatten die Erhöhung des Dieners nicht erwartet. Übrigens habe ich eine Predigt gehalten, die ich Jesaja 53, das vierte Dienerlied, nenne, eine Geschichte vom Tellerwäscher zum Millionär, denn ja, der Diener hat sehr gelitten, war in Lumpen, und wow, er wird in diese hohe Position erhoben. Es ist eine dieser Geschichten vom Tellerwäscher zum Millionär.

Sie fragen also: „Wann wurde die Macht des Herrn durch ihn offenbart?“ Und wörtlich heißt es: „Wann wurde der Arm des Herrn offenbart?“ Also: „Der Arm des Herrn.“ Was bedeutet das? Nun, ich habe es als „die Macht des Herrn“ interpretiert, denn wenn man die Verwendung des „Arms des Herrn“ an anderer Stelle in Jesaja untersucht, bezieht sich das auf die Stärke und Macht des Herrn und oft auf die Stärke des Herrn als Krieger. Wissen Sie, in diesem kulturellen Kontext gab es in Schlachten viel Nahkampf, und der Krieger musste einen starken Arm haben, um das Schwert zu führen und den Bogen zu spannen, und er musste stark sein.

Sie brauchten einen starken Arm. Und so bezieht sich an anderer Stelle in Jesaja, wenn der Arm des Herrn erwähnt wird, auf die militärische Macht des Herrn. Und so sagen sie: „Wir haben Gottes Macht in ihm nicht wirken sehen.“

Nun, Gottes Macht wirkte in Jesus, durch seinen Heilungsdienst und all das, aber letztendlich wurde er gekreuzigt, und so sahen sie nicht die militärische Macht des Herrn in ihm wirken, weil er nicht in der Rolle kam, die Nationen zu besiegen. Er kam beim ersten Mal nicht so, wie er es beim zweiten Mal tun würde. Das geschah nicht.

Sie sahen also einfach keine Anzeichen für das Wirken des Herrn. Was sie jedoch sahen, beschreiben sie in Vers 2: „Er spross wie ein Zweig vor Gott, wie eine Wurzel aus ausgedörrtem Boden.“

Er hatte keine stattliche Gestalt oder Majestät, die unsere Aufmerksamkeit hätte erregen können, kein besonderes Aussehen, das uns dazu veranlasst hätte, ihm zu folgen. Jesus übte eine Anziehungskraft auf die Menschen aus. Seine Botschaft fand bei vielen Anklang.

Ich glaube, sie folgten ihm oft einfach, weil sie geheilt werden wollten. Viele folgten ihm, weil sie dachten, er sei der militärische Messias, der sie aus Rom befreien und ihnen einen großen Sieg über ihre Feinde bescheren würde. Doch langsam aber sicher verließen ihn die Anhänger, bis sie eines Tages alle weg waren. Jesus fragte: „ Wohin sollen wir uns wenden ?“ Und Petrus sagte: „ Du hast Worte des Lebens. “

Ich denke, es spiegelt Folgendes wider. Was ist , wenn man alles gesagt und getan hat, mit diesem Jesus, der kam und ging und hier vor kurzem gekreuzigt wurde? Der Durchschnittsbürger wird sagen: „Na ja, es gab ein gewisses Interesse an ihm“, aber im Grunde ist er wie ein Zweig vor Gott gewachsen, wie eine Wurzel aus ausgedörrtem Boden. Es gab am Ende wirklich nichts, was uns dazu bewegen würde, ihm zu folgen.

Sie haben es einfach nicht kommen sehen. Sie haben die Erhöhung des Dieners nicht kommen sehen. Das ist, was sie gesehen haben.

Nicht gerade jemand, der besonders beeindruckend war. Er wurde von den Menschen verachtet und abgelehnt, er kannte Schmerzen und Krankheiten. Die Menschen verbargen ihre Gesichter vor ihm.

Er wurde verachtet und wir hielten ihn für unbedeutend. Das ist eine Metapher. Ich meine, es gibt definitiv Realität , erfahrenen Schmerz, aber diese Sache mit der Krankheit, ich glaube nicht, dass das ein Motiv ist, das wir bei Jesus sehen, dass er ein kranker Mann war, die ganze Zeit krank.

Aber sie verwenden diese Bilder, um ihn zu beschreiben. Er war wie ein Kranker, sogar schwer erkrankt. Manche vermuten sogar, dass Lepra im Hintergrund stecke.

Bernard Dumé, der Diener, war ein Aussätziger. Er war ein Kranker, den die Leute nicht ansehen wollten. Er wurde verachtet, als unbedeutend angesehen, war aber eine Metapher für Krankheit.

Wissen Sie, manchmal sehen kranke Menschen nicht gut aus, und es ist schwer, sie mit ihrer Krankheit und ihrem Leiden zu betrachten. Sie können verachtet werden, besonders in der Antike. Erinnern Sie sich an die Frage der Jünger Jesu über den Blinden. Wer hat gesündigt? Er oder seine Eltern? Hiobs Freunde.

Als Hiobs sogenannte Freunde zu ihm kommen, meinen sie, er habe schwer gesündigt. Eliphas glaubt sogar, es durchschaut zu haben . Hiob hat die Armen vernachlässigt, und deshalb hat Gott ihn in Armut gestürzt.

Auge um Auge, Zahn um Zahn. Sie kommen und sagen: „Hiob, du würdest nicht so leiden, wenn du nicht schwer gesündigt hättest, denn so regiert Gott die Welt. Er belohnt Gerechtigkeit und bestraft Bosheit.“

Du wirst eindeutig bestraft. Was hast du falsch gemacht? Du musst deine Sünden bekennen. In einem solchen Umfeld würde eine schwere Krankheit von den Menschen als schwere Sünde interpretiert werden, und so sahen sie ihn an und sahen, dass er krank war und Schmerzen hatte.

Oh Mann, was hat er getan? Sie nahmen an, er würde für etwas bestraft, das er getan hatte. Das ist die große Überraschung, denn diese Theologie ist natürlich falsch, wenn man sie pauschal auf jede Situation anwendet. Hiobs Freunde irrten sich und beschuldigten einen unschuldigen Mann der Sünde. Deshalb tadelt Gott sie am Ende streng und verschont sie nur, wenn Hiob für sie eintritt. Und Gott ist ein frommer Mann, er vergibt, und das tut er. Sie sehen also den Diener an und denken: „Dieser Kerl hat etwas getan, das Gott wirklich erzürnt hat, und deshalb wollen wir nichts mit ihm zu tun haben.“

Aber dann, in Vers 4, sprechen sie und kommen an den Punkt, an dem sie die Wahrheit erkennen. Es ist schwer zu sagen, wann dies in der Geschichte geschehen würde, denn es handelt sich um prophetische Poesie, die in die Zukunft blickt und in Bezug auf die Chronologie der Zukunft eher vage ist. Aber ich sehe hier Israel, zumindest diejenigen, die Glauben haben werden, und in Römer 11 heißt es, dass sie an einen Punkt kommen, an dem sie glauben und zum Herrn zurückkehren. In Römer 11 wird ganz Israel glauben, oder wie Sacharja es beschreibt, wenn sie erkennen, dass sie Gott durchbohrt haben, und sie werden umkehren und Buße tun und weinen und trauern. Ich sehe Israel an dem Punkt, an dem es erkennt, dass der leidende Diener wirklich der Diener des Herrn war und nicht wegen seiner eigenen Sünden litt, sondern für unsere Sünden.

Und deshalb verbinde ich es gerne mit Römer 11. Oder immer dann, wenn ein Jude oder sonst jemand, der Jesus vielleicht nicht so ernst genommen und sein Leiden abgetan hat, erkennt – und genau hier liegt die Botschaft des Evangeliums –, dass er für unsere Sünden gelitten hat. Hier findet eine stellvertretende Sühne statt.

Ab Vers 4 bekennen sie, was sie heute als wahr erkennen und wie sie in der Vergangenheit im Unrecht waren. Doch er hat unsere Krankheiten auf sich genommen und unseren Schmerz getragen, obwohl wir dachten, er würde bestraft, von Gott angegriffen und für etwas, das er getan hatte, geplagt. Sehen Sie also diese Erkenntnis? Wir dachten, er leide nur für seine eigenen Sünden; deshalb werden Menschen so krank, aber er hat unsere Krankheiten und unseren Schmerz auf sich genommen . Und das ist sehr interessant, denn im Hebräischen werden für „ aufgehoben “ zwei verschiedene Verben verwendet, die in Bezug auf Krankheit und Schmerz verwendet werden .

Wenn man sich die Verse 11 und 12 ansieht, geht es um verschiedene Themen: Er trug ihre Sünden, er trug ihre Sünden, er erhöhte die Sünden vieler. Wenn man also die letzten Verse mit Vers 4 in Beziehung setzt, erkennt man, dass Krankheit und Schmerz die Folge von Sünde waren. Letztendlich werden wir krank und sterben, weil wir gesündigt haben, aber nicht aufgrund seiner persönlichen Sünde.

Er nahm also ihre Krankheiten und Schmerzen auf sich. Das bedeutete, dass er die Strafe für ihre Sünden, die Schuld ihrer Sünden, auf sich nahm und die Folgen ihrer Sündenschuld in seinem Leiden und am Kreuz erlitt. Und so erkannten wir, dass wir alles falsch verstanden hatten. Wer hätte das geglaubt? Es war ein Schock.

Und in Vers 5 geht es weiter : „Er wurde wegen unserer rebellischen Taten verwundet.“ Und er verwendet dort das Wort „Pesha“, das hebräische Wort für Sünde, das Sünde als Rebellion bezeichnet. „Er wurde verwundet“, mit sehr starker, körperlicher Sprache, die der Realität sehr nahe kommt.

Der Körper Jesu war zerrissen. Er war verwundet wegen unserer rebellischen Taten. Wir hatten gegen Gott rebelliert, und er war zerschmettert, starke Worte, zerschmettert wegen unserer Sünden, wegen unserer rebellischen Taten, zerschmettert wegen unserer Sünden.

Er ertrug Strafen, die uns gesund machten. Im Hebräischen heißt es also: „Die Strafe unseres Friedens“. Das bedeutet, dass die Strafe das ist, was wir als Genitiv des Ergebnisses bezeichnen.

Er wurde bestraft, mit dem Ergebnis, dass wir gesund wurden. Und das hebräische Wort dafür ist Shalom. Wissen Sie, wir sagen Shalom, um jemandem Frieden zu schenken, aber Shalom bedeutet oft Ganzheit.

Es kann von jemandem verwendet werden, der geheilt wurde. Und so nahm er die Strafe für unsere Sünden auf sich. Er wurde verwundet, er wurde niedergeschlagen, sein Shalom wurde zerstört, aber indem wir die Strafe auf diese Weise ertrug, erhielten wir Shalom.

Wir waren die Sünder, aber wir wurden wiederhergestellt, wir wurden geheilt, und durch seine Wunden erfuhren wir Heilung. Wir wurden geheilt. Sie verstehen also die stellvertretende Natur dessen.

Und dann heißt es in Vers 6: „Wir waren alle wie Schafe in die Irre gegangen. Jeder von uns war auf seinem eigenen Weg, aber der Herr ließ die Sünden von uns allen ihn angreifen.“ Diese Übersetzung weicht etwas von der traditionellen Interpretation ab, aber ich glaube nicht, dass es das Bild einer Last ist, die auf ihn gelegt wurde.

Es ist das Bild eines Angriffs, vielleicht eines Raubtiers. Okay, denken Sie darüber nach. Wir alle.

Und ich sehe das so, dass der Prophet im Namen von uns spricht, von uns . Hier spricht der Prophet im Namen der sündigen Nation. Er identifiziert sich mit ihnen und vertritt sie, wie er es in Jesaja 6 tut. Ich lebe unter sündigen Menschen.

Ich habe unreine Lippen. Sie haben mich verunreinigt. Wir sind alle vor Gott schuldig.

Wir waren alle wie Schafe vom Weg abgekommen. Schafe neigen dazu. Sie laufen einfach vom Weg ab, wissen Sie, die verirrten Schafe, sie laufen einfach vom Weg ab wie Schafe.

Und jeder von uns, er betont „jeder von uns“, verwendet eine hebräische Redewendung. Ein Mann, das ist jeder von uns, war von seinem eigenen Weg abgekommen. Wir gingen einen Weg, von dem wir dachten, er sei der richtige für uns.

Denken Sie einmal darüber nach, wenn es um wandernde Schafe geht. Sie sind sehr, sehr verletzlich, weil sie dazu neigen, sich zu isolieren und so ein leichtes Opfer für jedes Raubtier sind, das da draußen lauert. Wolf, Löwe, Bär, was auch immer.

Sie sind also verwundbar. Wir sind weggegangen. Wir sind unseren eigenen Weg gegangen.

Wir folgten unseren eigenen moralischen Maßstäben und dergleichen, waren vom Weg abgekommen und verwundbar. Doch der Herr ließ unsere Sünden ihn angreifen. Unsere Sünden waren bereit, uns zu vernichten.

Unsere Sünde hat uns in eine Lage gebracht, in der uns ein Raubtier töten könnte, um hier die Realität mit der Metapher zu vermischen. Aber der Herr ließ unsere Sünde ihn angreifen, was bedeutet, dass stattdessen die Schuld unserer Sünde ihn angegriffen hat. Das Raubtier hat ihn angegriffen.

Er griff ein und nahm die Folgen für uns auf sich. Ich denke, das ist das Bild hier: Diese Sprache, die uns alle anspricht, ist sehr, sehr wichtig, denn wir werden gleich noch einmal darüber sprechen, wer dieser Diener ist. Wir werden uns mit einigen Argumenten befassen, die dafür angeführt werden, dass es sich nicht um Jesus handelt. Manche werden sagen, es sei der gerechte Überrest oder der Prophet.

Nein, er sagte „wir alle“. „Wir alle“. Und in diesem Fall, denke ich, „alle“ bedeutet „alle“ „alle“.

Und wir alle waren wie Schafe in die Irre gegangen und hatten uns verirrt, und der Herr ließ unsere Sünde ihn angreifen. Und so wurden wir nicht durch den Räuber, d. h. die Schuld der Sünde, vernichtet. In Vers 7 wurde er hart behandelt und geplagt, aber er öffnete nicht einmal seinen Mund.

Jesus hielt eine Rede vor Pilatus und dem jüdischen Hohen Rat. Er hielt eine Rede, aber Pilatus war erstaunt, dass er nicht versuchte, sich zu verteidigen. Und Pilatus sagte: „ Ist dir nicht klar, dass dein Leben in meiner Hand liegt ?“ Und Jesus sagte: „ Nun , alle Autorität, die du hast, kommt von Gott.“

Jesus redete also, aber er tat es nicht. Er wurde hart behandelt und gequält, aber er widersetzte sich nicht. Er unterwarf sich der Strafe, die sie über ihn brachten, dem Schmerz, den sie über ihn brachten. Und wieder einmal verwendete der Prophet die Bildsprache von Schafen.

Wie ein Lamm, das zum Schlachtblock geführt wird. Wie ein Schaf, das vor seinen Scherern schweigt. Er öffnete nicht einmal den Mund.

Das Schaf wird also nichts dagegen haben, und so war er auch. Er war wie ein schweigendes Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird. Übrigens, manche Leute sehen hier gerne die Sprache der Sühne, aber das Wort, das mit „Schlachtung“ übersetzt wird, ist nicht das übliche Wort für Opfer.

Es ist ein anderes Wort. Schafe können aus verschiedenen Gründen geschlachtet werden. Wenn man sich ansieht, wie dieses Wort im Alten Testament verwendet wird , kann es für das Schlachten von Schafen zum Verzehr oder für andere Zwecke verwendet werden. Es ist also kein so direkter Hinweis auf Opfer, wie man vielleicht denken könnte.

Und die Parallele legt dies nahe. Schweigen vor den Scherern ist kein Opfer. Der Punkt ist, er ist wie ein Lamm oder ein Schaf.

Sie haben nichts dagegen, wenn man so etwas tut, und so war er auch. Gleichzeitig halte ich es aber nicht für falsch, eine Anspielung auf Jesu Tod als Opfer zu sehen. Ich denke, wir beenden hier unsere dritte Vorlesung und greifen sie in der nächsten auf. Anschließend werden wir eine Zusammenfassung und einige Überlegungen zur Bedeutung dieses Liedes anstellen.

Hier ist Dr. Robert Chisholm und seine Lehre über Jesajas Gottesknechtslieder. Dies ist Sitzung 3, Der leidende Gottesknecht, Teil A. Jesaja 50:4-6 und 52:12-53:12.